Funkerische Erziehung

Autor(en): **Hauschild**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **12 (1939)**

Heft 4

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-559768

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

am Abend nach getaner Arbeit frohgelaunt ins Tal hinuntersteigen und uns im Kreise der grossen Skiläufergemeinde des verdienten Erfolges erfreuen konnten.

Sonntag, den 5. März.

Dieser Tag stand uns restlos zur freien Verfügung. Trotzdem war um 0630 Uhr Tagwache, denn keiner wollte sich die Slalomläufe, die am frühen Morgen stattfanden, entgehen lassen.

Nach dem Mittagessen wurde die Marschbereitschaft erstellt und bei der Befehlsausgabe bekanntgegeben, dass um 1600 Uhr die Abfahrt per Postauto nach Nesslau und damit die Heimkehr nach Winterthur angetreten werde.

Noch lange werden wir diese Tage in bester Erinnerung behalten und die uns inzwischen vom Organisationskomitee des Schweizerischen Skirennens zugekommene Anerkennung für tadellose und prompte Arbeit, sowie die ausgezeichnete Disziplin des gesamten Funkertrupps sind für uns höchste Auszeichnung.

Besonderer Dank gebührt dem uns während diesen Tagen betreuenden Obmannes, Herrn Hptm. Büchi, welcher uns in jeder Weise behilflich war. Aber auch allen anderen Kameraden gilt der Dank für ihre Mitarbeit. *Schulthess.*

Funkerische Erziehung *)

Von Lt. *Hauschild,* Nachr. Abt. 38, Wien.

Das vergangene Jahr hat die Wichtigkeit und Unentbehrlichkeit gut arbeitender Nachrichtenverbindungen eindringlichst vor Augen geführt. Während normal gegliederte Verbände nach wie vor auf den Draht als Hauptnachrichtenmittel angewiesen sind, besitzen schnelle, motorisierte Verbände in der Funkerei die oft fast einzige Möglichkeit einer schnellen Durchgabe von Befehlen an die Truppe und Meldungen an die Führung.

Während der Erzieher und Ausbilder in vorhergehenden Ausbildungsjahren darauf angewiesen war, allein kriegsgeschichtliche Beispiele und solche aus Uebungen und Manövern zu schildern, um die Funkerei als einen wichtigen Bestandteil in der

*) Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Schriftleitung der Zeitschrift «Deutsche Nachrichtentruppen» (Die F-Flagge).

Führung eines grossen Verbandes erkennen zu lassen, ist er nunmehr in der Lage, das in diesem Jahr Selbsterlebte für die Belehrung über die grosse Verantwortung, die ein Funker im Rahmen einer Einheit trägt, heranzuziehen.

Die Erziehung zum verantwortungsbewussten Funker beginnt am ersten Tage. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es bei der Führungstruppe mehr als bei allen anderen Waffengattungen erforderlich, dass bereits der Rekrut sich als einen Soldaten kennenlernt, von dessen Tätigkeit Wohl und Wehe der geführten Verbände abhängt. Der Rekrut ist in den ersten Wochen seines Soldatseins aufgeschlossen und allem Neuen aufgetan. Die sofort einzusetzende Belehrung verspricht zu dieser Zeit einen andauernden Erfolg und die festverankerte stolze Ueberzeugung der Notwendigkeit eines grossen funkerischen Verantwortungsbewusstseins. Die beste Belehrung sind Beispiele.

Aus diesen Beispielen muss hervorgehen, dass jedes Funken — vom blossen Abstimmen des Senders angefangen! — eine taktische Handlung ist. Aus ihm kann der Feind die Tatsache, dass eine Einheit überhaupt da ist, entnehmen, er kann aus dem Frequenzbereich auf die Gattung dieser Einheit schliessen, es ist ihm möglich, den Standort der Stäbe festzustellen, und schliesslich erhält er Aufschluss über die gegnerische Stärke. Zwar kann der Feind aus den Ergebnissen seines Abhördienstes allein meist nicht mit unbedingter Gewissheit alle diese Faktoren bestimmen, aber sie zusammen mit den Ergebnissen anderer Möglichkeiten, sich über den Gegner zu unterrichten, verschaffen ihm sichere Einsicht.

Der Gang der Ausbildung bietet andauernd Gelegenheit, die Funkzucht zu heben.

Das Hören und Geben darf nicht allein unter dem Gesichtspunkt, nur Erfolge in der Höhe des Tempos zu erreichen, betrachtet werden, sondern vielmehr sollte der Genauigkeit, besonders im Geben, der grössere Wert beigelegt werden. Aus den anzulegenden Gebeleistungskurven muss nicht nur das Tempo, sondern auch die Güte hervorgehen; ein zuverlässiger Geber sollte höheres Lob erhalten als ein schneller, weniger zuverlässiger. Schon in den ersten Morseunterrichtsstunden müssen eigen-

artige Gebeweisen zum Gegenstand einer allgemeinen Belehrung gemacht werden. Die Morseausbildung, die oft nebensächlich behandelt wird, muss in den Händen eines Offiziers liegen.

Sobald begonnen wird, den Funkverkehr zu üben, ist der Funker der während des Morseunterrichtes straffen Ueberwachung entzogen. In diesem Ausbildungsabschnitt schleichen sich auch erfahrungsgemäss die ersten Fehler ein. Deshalb muss gefordert werden, dass Uebungen am Kasernennetz wie an den Geräten überwacht werden. Und zwar nicht nur von einem Ueberwachungstrupp, der sich aus Mannschaften des 2. Dienstjahres zusammensetzt, für die die Ueberwachung ja ein Ausbildungszweig ist, sondern vielmehr soll jede Verkehrsbeziehung mitgehört werden. *Der Rekrutenoffizier gehört für den grössten Teil der Uebungszeit an den Ueberwachungsempfänger.* Am Ende jeder Uebung steht die Besprechung, in der die Ergebnisse der Ueberwachung durchgenommen werden. Hier hat der Erzieher die beste Möglichkeit, durch gerechte Verteilung von Lob und Tadel auf seine Soldaten einzuwirken. Besonders grobe Verstösse sind herauszustellen, ihre Folgen auf taktischem Gebiete bis zu ihrer letzten Folgerung zu verfolgen. Wenn dann dem Rekruten dämmert, was er angerichtet hat, wie sich seine Unaufmerksamkeit auswirkt, ist mit einer Wiederholung desselben Fehlers nicht mehr zu rechnen. Durch disziplinare Ahndung solch grober Unachtsamkeit wird erreicht, dass jeder Rekrut einmal nachdenkt, um wieviel schlimmer und folgenschwerer Fahrlässigkeiten in der Funkerei sind, als zum Beispiel ein zu spätes Einpassieren.

Das Schlüsseln enthält bekanntlich die meisten Fehlerquellen, die sich in zwei Richtungen hin auswirken. Ein falsch verschlüsselter Spruch macht erstens ein Haupterfordernis der Funkerei — die Schnelligkeit — zunichte, zweitens wird der Grundsatz, möglichst wenig funken, damit durchbrochen. Deshalb ist es falsch, im Anfang des Schlüsselunterrichtes sofort mit Wettbewerben einzusetzen. Genau so wie der Rekrutenoffizier bei jeder Uebung ein Gebetempo, das nicht überschritten werden darf, befehlen sollte, ebenso soll er anfangs ein schnelles Schlüsseln verbieten, um der Oberflächlichkeit vorzubeugen.

Erzieherisch wirkt hier immer, wenn der Rekrutenoffizier seinen Soldaten einen Ueberblick über die Möglichkeiten schlecht und falsch verschlüsselter Sprüche auf der Feindseite gibt. Der Rekrut reisst die Augen auf, wenn man ihm erzählt, aus welchen kleinen und kleinsten Fehlern, die sich aus der Nichtbeachtung der gelernten Vorschriften ergeben, der feindliche Horchdienst etwas herausholt. Ebenso ist es mit dem Klartextfunken oder -sprechen. Der Hinweis auf die Tannenbergschlacht dürfte überzeugend sein.

Aber es fehlen noch zwei Faktoren, denen innerhalb des Funkbetriebes eine grosse Bedeutung zukommt: die Schreibweise und der Meldebetrieb. Sie sind die Ursache folgenschwerer Fehler, wenn im Anfang der Ausbildung gesündigt worden ist.

Schreibfehler addieren sich mit Gebe- und Hörfehlern, und der Spruch ist unentschlüsselbar. Daher darf mit Schreibübungen während der Morseausbildung nicht gespart werden.

Genau so macht sich ein guter Meldebetrieb, der sofort mit dem Funkbetrieb einsetzt, bezahlt. Es ist richtig, wenn ein paar Funkübungen dazu benützt werden, den Schwerpunkt ausschliess-auf diesen Ausbildungszweig zu legen.

Mit dem Funkbetrieb wird begonnen, sobald der Funkverkehr und das Schlüsseln beherrscht werden. Hier beginnt die eigentliche Erziehungsarbeit des Rekrutenoffiziers, die aber nur dann von Erfolg gekrönt ist, wenn er mit Ernst an die vorhergehenden Ausbildungszweige herangegangen ist. Soweit möglich, dürfen sich Funkbetriebsübungen nicht im Formalen erschöpfen, sondern die Umgebung der Stäbe, bei denen die einzelnen Funkstellen später sein werden, ist möglichst naturgetreu nachzuahmen. Es gehört in dieser Periode mit zur Erziehung des Funkers, dass er sich hier zu bewegen weiss, denn es handelt sich dabei nicht nur um Ausbildungsfragen.

In der Besprechung ist eine Funkbetriebsübung als Ganzes zu behandeln, ebenso wie Funkverkehr, Schlüsseln, Meldebetrieb und soldatisches Auftreten gesondert einer Würdigung zu unterziehen sind. Immer wieder sollte man betonen, dass durch die Funkerei die Führung der Einheiten erst möglich wird. Genau wie während der Rekrutenausbildung bei den Zug-Rahmen-

übungen die einzelnen Funktrupps von einem Willen gelenkt werden, so werden später durch Funksprüche ganze Einheiten bewegt. Wenn in einer solchen Besprechung erreicht wird, dass der Funker einsieht, in welchem Masse die Funkerei die Führung bestimmt, wenn er weiter überzeugt wird, dass das Zusammenwirken aller Waffen durch ihn bewirkt wird, dann sind Wille und Freude an der Arbeit geweckt, und damit ist das Höchste geleistet.

Offene Stellen

Wir vermitteln gegenwärtig folgende offene Stellen:

Für eine Firma in *Genf:*

Einige *Klein- oder Feinmechaniker* mit Praxis, als Einrichter auf Kleinmaschinen. Da die Betreffenden quasi als Gruppenchefs vorgesehen sind, kommen nur ganz tüchtige und zuverlässige Leute in Betracht. Lohn entsprechend gut. Alter ca. 23—25 Jahre.

Für eine Firma im *Kanton Neuenburg:*

Einige gute und tüchtige, gelernte *Feinmechaniker und Dreher.*

Für eine Firma im *Kanton Zürich:*

Tüchtige *Schlosser, Mechaniker, Werkzeugmacher.*

Es mögen sich nur gelernte Leute der betreffenden Berufe melden; andere haben keine Aussicht, eingestellt zu werden.

Für eine Elektro- und Radiofirma am *Bodensee:*

Ein selbständiger, *dipl. Elektrotechniker,* mit gründlichen Kenntnissen auf allen Radiogebieten (speziell Reparaturen) und der Elektroinstallationsbranche. Bei entsprechenden Leistungen wird aussichtsreiche und entwicklungsfähige Position geboten, da das Geschäft erweitert wird. — Lohn und Eintritt nach Vereinbarung.

Offerten mit Zeugniskopien und der Angabe für welchen Ort sind zu richten an das *Zentralsekretariat des Eidg. Pionier-Verbandes,* Minervastrasse 115, *Zürich 7.*

SEKTIONSMITTEILUNGEN

Zentral-Vorstand des E. P. V. Offizielle Adresse: Sekretariat, E. Abegg, Minervastrasse 115, Zürich 7, Telephon: Geschäftszeit 5 89 00, Privat 4 44 00. Postcheckkonto VIII 25090

SEKTION AARAU Uebungslokal: Kantonale Polizeikaserne Aarau.
Offizielle Adresse: C. Riegger, Buchserstrasse 62, Aarau. Postcheckkonto VI 5178

Felddienstübung:

Anfangs Juni werden wir unsere obligatorische 1½tägige Felddienstübung durchführen.